RUDOLF KEMPE conducts BARTÓK & STRAUSS

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

01	**Der wunderbare Mandarin • Suite für Orchester** **The Wonderful Mandarin • Suite for Orchestra Sz 73 (op. 19)**	**18:29**

RICHARD STRAUSS (1864-1949)

	Also sprach Zarathustra • Tondichtung für großes Orchester **Thus spoke Zarathustra • Tone Poem for large Orchestra op. 30**	**31:47**
02	Sonnenaufgang | Sunrise	1:46
03	Von den Hinterweltlern | Of the Afterwordly	3:10
04	Von der großen Sehnsucht | Of the great Longing	1:55
05	Von den Freuden und Leidenschaften | Of Joys and Passions	1:52
06	Das Grablied | The Dirge	2:11
07	Von der Wissenschaft | Of Science	3:56
08	Der Genesende | The Convalescent	5:04
09	Tanzlied | The Dance Song	7:31
10	Das Nachtwandlerlied | Song of the Nightwanderer	4:21
TOTAL TIME:		**50:27**

NÜCHTERNHEIT UND FEUER

Rudolf Kempe in Stuttgart

Der 1910 bei Dresden geborene, 1976 in Zürich gestorbene Rudolf Kempe galt als einer der bedeutendsten Dirigenten seiner Generation. Handwerklich stand er in der deutschen Kapellmeister-Tradition, musikalisch verkörperte er den Prototypen eines modernen Dirigenten, der auf Gefühlsexzesse verzichtete und mit Genauigkeit und Weitblick dem Werk zu größtmöglicher Wirkung verhalf. Als Solo-Oboist des Gewandhausorchesters und Korrepetitor an der Leipziger Oper hatte er das Innenleben des Orchesters ebenso wie den Umgang mit Sängern aus nächster Nähe kennengelernt, wovon seine Arbeit als Konzert- und Operndirigent nachhaltig profitierte. Seine Dirigentenkarriere führte über Chemnitz, Weimar und Dresden an die Spitze der Bayerischen Staatsoper, wo er 1952 Nachfolger von Georg Solti wurde. Er dirigierte an der Wiener Staatsoper, an Covent Garden in London, an der New Yorker Met, in Buenos Aires und bei den Festspielen in Edinburgh, Salzburg und Bayreuth.

In den 60er Jahren wandte sich Kempe verstärkt dem Konzertrepertoire zu. Als Nachfolger von Sir Thomas Beecham übernahm er die Leitung des Royal Philharmonic Orchestra London, 1965 wurde er Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich und 1967 GMD bei den Münchner Philharmonikern. Diese Zusammenarbeit fand – ebenso wie die mit dem Londoner BBC-Orchester, dessen Leitung er 1975 übernahm – ein viel zu frühes Ende durch den Tod Kempes im Alter von nur 65 Jahren.

Kempes Vorbilder waren die großen Dirigenten, unter denen er in den Jahren 1929 bis 1936 als Oboist im Gewandhausorchester gespielt hatte: Furtwängler, Klemperer, Erich Kleiber, Fritz Busch, Bruno Walter und Richard Strauss. Seine Schlagtechnik war sparsam und präzise, überschwängliche Gestik lehnte er ab. Vielmehr pflegte er ein „Understatement", wie es auch Strauss als Dirigent seiner eigenen Werke an den Tag legte. Vielleicht war es dies, was Kempe die besonderen Sympathien der Engländer eintrug. Kempes Streben nach Transparenz des Orchesterklangs und Klarheit der Abläufe kam besonders den Werken von Wagner und Strauss zugute, seine Wiedergaben waren von einer unprätentiösen Natürlichkeit und verbanden Nüchternheit mit Sinn für Dramatik und einem subtilen Ausdruckswillen.

Von den vielen Schallplatteneinspielungen Kempes besitzen etliche bis heute Referenzcharakter – darunter Brahms' *Deutsches Requiem*, die Operngesamtaufnahmen von Smetanas *Verkaufter Braut*, Wagners *Lohengrin* und Strauss' *Ariadne auf Naxos* oder die vollständige Einspielung sämtlicher Orchesterwerke von Richard Strauss, für die er als ausgewiesener Experte galt.

Strauss: Also sprach Zarathustra op. 30

Wie souverän Kempe Strauss' opulente Partituren handhabte, sie kammermusikalisch durchlichtete und von allem gründerzeitlichen Pomp befreite, lässt sich an der Konzertaufzeichnung der Sinfonischen Dichtung *Also sprach Zarathustra* ablesen, die 1961 in der Stuttgarter Liederhalle anlässlich eines

Gastspiels des Dirigenten beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart entstand.
Richard Strauss schrieb seine gut halbstündige Tondichtung 1896 unter dem Eindruck der Lektüre von Friedrich Nietzsches gleichnamigem philosophischen Gedicht, das – dem persischen Propheten aus dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert in den Mund gelegt – die Entwicklung vom in religiösem Wahn befangenen Hinterweltlertum zum freien, schöpferischen, ganz dem diesseitigen Leben zugewandten Übermenschen propagiert, und das auch Gustav Mahler (3. Sinfonie) und Frederick Delius *(A Mass of Life)* zu Kompositionen anregte. Strauss hatte freilich nicht im Sinn, Philosophie in Töne umzusetzen. Für ihn war – wie er an Romain Rolland schrieb – das poetische Programm „nichts anderes als der formbildende Anlass zum Ausdruck und zur rein musikalischen Entwicklung meiner Empfindungen... Mehr als ein gewisser Anhalt soll auch für den Hörer ein solch analytisches Programm nicht sein. Wen es interessiert, der benütze es. Wer wirklich Musik zu hören versteht, braucht es wahrscheinlich gar nicht."
In diesem Sinne macht Kempe *Zarathustra* zu einem orchestralen Fest, das den Hörer vom grandiosen Sonnenaufgangs-Beginn (der durch Kubricks Film *2001 – Odyssee im Weltraum* berühmt wurde) bis zum mystischen Schluss nicht aus seinem Bann entlässt.

Bartok:
Der wunderbare Mandarin – Sinfonische Suite
Kempes Repertoire war weit umfangreicher, als seine Studio-Einspielungen vermuten lassen. Vor allem sein Einsatz für zeitgenössische Musik ist kaum repräsentiert. So fehlt zum Beispiel in seiner Diskographie Béla Bartók völlig – und der vorliegende Konzertmitschnitt schließt hier eine empfindliche Lücke. Mag die Koppelung Strauss – Bartók auf den ersten Blick auch ungewohnt anmuten, so erweist sie sich doch bei näherer Betrachtung als sinnvoll: Das Erlebnis der Budapester Premiere des *Zarathustra* im Februar 1902 löste bei dem zwanzigjährigen Bartók eine regelrechte Strauss-Euphorie aus und bewog ihn, der bis dahin eher eine Pianisten-Karriere angestrebt hatte, sich definitiv der Komposition zuzuwenden.
Die Tanz-Pantomime *Der wunderbare Mandarin* markiert den Höhepunkt von Bartóks expressionistischer Phase und enthält die kompromissloseste, aggressivste Musik, die der Komponist je geschrieben hat. Die Uraufführung 1926 in Köln wurde zu einem an Strawinskys *Sacre du printemps* erinnernden Skandal – nicht zuletzt wegen der „unsittlichen" Handlung, die den damaligen Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer veranlasste, jede weitere Aufführung zu verbieten:
In einem schäbigen Vorstadtzimmer zwingen drei Zuhälter ein Mädchen dazu, Männer von der Straße anzulocken, um sie zu überfallen und auszurauben. Nach zwei mittellosen Freiern erscheint ein chinesischer Mandarin, den das Mädchen mit einem lasziven Tanz umgarnt. Die Zuhälter rauben ihn aus und versuchen erfolglos auf verschiedene Arten ihn umzubringen. Erst nachdem sich das Mädchen ihm hingegeben hat, stirbt er an seinen Verletzungen.
Bartóks Musik charakterisiert mit hämmernden Ostinati und schneidenden Dissonanzen die Hässlichkeit und Widerlichkeit der zivilisierten Welt. Vor allem faszinierte den Komponisten jedoch die Figur des Mandarins, den eine Aura der Fremdheit umgibt und der zwischen absoluter Gefühlskälte und verzehrender Leidenschaft schwankt. Angesichts der geringen Aussichten auf szenische Aufführungen arbeitete Bartók das Werk 1928 zu einer Konzert-Suite um. Dieser ließ Rudolf Kempe mit dem Stuttgarter Radio-Sinfonieorchester eine brillante, von mitreißender rhythmischer Energie und feinem Klangsinn getragene Wiedergabe zuteilwerden.

Peter T. Köster

SOBRIETY AND FIRE

Rudolf Kempe in Stuttgart

Rudolf Kempe, who was born near Dresden in 1910 and died in Zurich in 1976, was considered one of the most important conductors of his generation. His craftsmanship put him in the German kapellmeister tradition, while in his approach to music he epitomized the modern conductor, forgoing excesses of feeling and helping the musical work achieve the greatest possible effect with his accuracy and vision. As solo oboist with the Gewandhaus Orchestra and répétiteur at the Leipzig Opera, he became intimately acquainted with the inner workings of an orchestra, as well as how to deal with singers, which profited of his work as a concert and opera conductor from then on. His career as a conductor led by way of Chemnitz, Weimar and Dresden to the head of the Bavarian State Opera, where he became the successor to Georg Solti in 1952. He conducted at the Vienna State Opera, at Covent Garden in London, at the New York Met, in Buenos Aires and at festivals in Edinburgh, Salzburg and Bayreuth.
In the 1960s, Kempe turned increasingly to the concert repertoire. As successor to Sir Thomas Beecham, he took over the direction of the Royal Philharmonic Orchestra in London, in 1965 he became chief conductor of the Tonhalle Orchestra in Zurich, and in 1967 General Music Director of the Munich Philharmonic. This collaboration – like that with the London BBC Orchestra, whose direction he took on in 1975 – came to an end much too soon when

Kempe died at the age of only sixty-five years.

Kempe's models were the great conductors under whom he had played as oboist from 1929 to 1936: Furtwängler, Klemperer, Erich Kleiber, Fritz Busch, Bruno Walter and Richard Strauss. His baton technique was economical and precise, eschewing effusive gestures. Instead, he cultivated understatement similar to that displayed by Strauss when conducting his own works. Perhaps it was this which won Kempe the particular esteem of the English. Kempe's striving for orchestral transparency and clear processes stood him in especially good stead in the works of Wagner and Strauss, where his performances were marked by a natural lack of pretension, combining sobriety with a sense of drama and a subtle will to express.
Of Kempe's many recordings, some still possess a reference character today – including Brahms' "A German Requiem", the complete recordings of Smetana's opera "The Bartered Bride", Wagner's "Lohengrin" and Strauss' "Ariadne auf Naxos", or the complete recording of all orchestral works by Richard Strauss, for which he was held to be a well-qualified expert.

Strauss: Also sprach Zarathustra Op.30
The recording of the concert featuring the symphonic poem "Also sprach Zarathustra", made in the Stuttgart Liederhalle on the occasion of a guest appearance by the conductor with the Stuttgart Radio Symphony Orchestra in 1961, shows how masterfully Kempe copes with Strauss' opulent scores, thinning them out in the manner of chamber music and liberating them from all their Wilhelminian pomp.
Richard Strauss wrote his half-hour tone poem in 1896 after reading the philosophical poem of the same name by Friedrich Nietzsche, which – putting the words into the mouth of a a sixth century B.C. Persian prophet – advocates a development from a backwoods mentality mired in religious delusion into a free, creative superman focused entirely on the secular life, and which also inspired compositions by Gustav Mahler (Third Symphony) and Frederick Delius ("A Mass of Life"). Of course, Strauss was not attempting to put philosophy into music. As he wrote to Romain Rolland, the poetic program was for him "nothing more than the grounds for the structure of a purely musical expression and development of my own musical sentiments ... This sort of analytical program is not intended to be more than a kind of hint for listeners. It can be used as such by anyone interested in doing so. Those who truly know how to hear music will not likely need it at all."
In this sense, Kempe turned "Zarathustra" into an orchestral festival which holds the listener in its spell from the grand sunrise of the beginning (made famous by Kubrick's film "2001 – a Space Odyssey") up to the mystical conclusion.

Bartók:
The Wonderful Mandarin – Symphonic Suite
Kempe's repertoire was actually much more extensive than his studio recordings would suggest. In particular, they hardly reflect his interest in contemporary music. For instance, Béla Bartók is entirely lacking, and here is where this concert recording fills an awkward void. The combination of Strauss and Bartók may at first glance seem unusual, yet a closer look shows it to be quite reasonable: His attendance at the Budapest premiere of "Zarathustra" in February 1902 set off in the twenty-year-old Bartók a real exhilaration for Strauss' music, moving him to change his career definitively from pianist to composer.
The dance pantomime "The Wonderful Mandarin" marks the zenith of Bartók's Expressionist phase and contains the most uncompromising, most aggressive music this composer ever wrote. The premiere in Cologne in 1926 became a scandal reminiscent of Stravinsky's "Sacre du Printemps" – not least due to the "indecent" plot, which caused then Mayor of Cologne Konrad Adenauer to forbid any further performance:
In a dingy suburban room, three pimps force a girl to lure men in from the street to be assaulted and robbed. Following two penniless victims, a Chinese Mandarin appears, whom the girl entices with a lascivious dance. The pimps rob him and try to kill him in various ways, all unsuccessful. Only after the girl has given herself to him does he die of his injuries.

Bartók's music uses hammering ostinati and cutting dissonances to characterize the ugliness and loathsomeness of the civilized world. The composer was especially fascinated by the figure of the Mandarin, surrounded by an aura of the foreign and fluctuating between an absolute lack of feeling and all-consuming passion. In view of the small chance of its being performed on stage, Bartók revised the work in 1928, making it into a concert suite. This was given a brilliant performance, borne by sweeping rhythmic energy and a fine sense of music, by Rudolf Kempe and the Stuttgart Radio Symphony Orchestra (SWR).

Peter T. Köster

Aufnahme | Recording
Konzertmitschnitt Stuttgart Liederhalle 12.01.1961
Künstlerische Aufnahmeleitung | Artistic Director
Erich Prümer
Toningenieur | Sound Engineer
Hannes Staub
Digital-Remastering
Irmgard Bauer, Andreas Priemer
Ausführender Produzent | Executive Producer
Dr. Sören Meyer-Eller
Einführungstext | Programme notes
Peter T. Köster
Redaktion | Editing
Peter Ewert
Art Director
Margarete Koch
Design
Mayerle Werbung
Verlag | Publishing
Universal Edition (1), Peters (2-10)
Coverbild | Cover painting
© Frank Hoppmann
Übersetzung | Translation
Dr. Miguel Carazo & Associates

Digitale Überarbeitung der SWR-Originalbänder
Digitally remastered from the original SWR tapes